



## Matinee des Jugendorchesters im Casino

Zwei Solisten und ein reines Mozartprogramm bot das jüngste Matinee-Konzert des Jugendorchesters Baden-Baden unter der Leitung von Karl Nagel im voll besetzten Florentinersaal des Casinos, in dem aufgrund des großen Publikumsandrangs sogar in großem Umfang nachbestuhlt werden musste. Die Erwartungen der Zuhörer wurden nicht enttäuscht, das Jugendorchester bot auch dieses Mal wieder ein sehr ansprechendes Konzert. Natürlich erreicht ein Orchester mit überwiegend noch in der Ausbildung befindlichen Musikern nicht ganz die Präzision, die man von einem großen professionellen Sinfonieorchester erwarten darf, aber die Tatsache, dass sich hin und wieder ein leichtes Flattern in der Intonation etwa bei den Violinen einstellt, macht das Jugendorchester mit seiner Spielfreude und seiner musikalischen Frische mehr als wett.

Die Matinee begann mit dem Divertimento F-Dur Köchelverzeichnis 138, einem relativ frühen Werk von Wolfgang Amadeus Mozart, das noch ganz der höfischen Musiktradition des Rokoko verhaftet ist und dementsprechend nett, leicht und lieblich klingen muss. Das ist dem Jugendorchester, das ja nicht zum ersten Mal mit einem reinen Mozartprogramm antrat und Werke Mozarts überdurchschnittlich oft aufführt, auch diesmal wieder vorzüglich gelungen.

Musikalisch deutlich anspruchsvoller ist das Konzert für Violine und Orchester B-Dur Köchel 207, das nun mit dem jungen Geiger Noé Inui zu hören war. Inui war im Neujahrskonzert der Sparkasse im Januar kurzfristig als Krankheitsvertretung solistisch eingesprungen und hatte dabei absolut überzeugt. Kein Wunder also, dass die Zusammenarbeit fortgesetzt wurde. Auch im Matinee-Konzert im Florentinersaal konnte man wieder einen wunderbaren Geiger erleben, der nicht nur mit seiner überragenden technischen Brillanz zu glänzen versteht, sondern vor allem stimmige, sensible Interpretationen liefert. Das konnte man vor allem in den Kadenz zu den beiden ersten Sätzen nachvollziehen, die ganz und gar nicht auf die Zurschaustellung spieltechnischer Fähigkeiten ausgelegt waren, sondern davon lebten, im musikalischen Gehalt des jeweiligen Satzes noch einmal einen markanten Akzent zu setzen. Kein Wunder also, dass das Publikum am Ende absolut begeistert war und reichen Beifall spendete. Dafür bedankte sich Noé Inui nun mit einem Stück, in dem er dann doch seine faszinierende spieltechnische Brillanz vorführte: mit der Caprice Nr. 13 von Niccolò Paganini.

Mit zwei Werken des reifen, späten Mozart schloss die Matinee ab. Zunächst war der wunderbare langsame Mittelsatz aus Mozarts einzigem Klarinettenkonzert, dem Konzert A-Dur Köchelverzeichnis 622, mit der jungen Klarinetistin Danielle Frey zu hören. Die Solistin spielte den Satz sehr sensibel und überzeugte mit sehr schöner, weicher Tongebung. Die Sinfonie G-Moll Köchel 550 gehört zu den ganz großen späten sinfonischen Werken Mozarts. Das Jugendorchester bot die Sinfonie in einer Interpretation, wie man sie nicht alle Tage hört. Dem ersten Satz gab die Betonung der Hörner ein leicht ungewohntes, aber sehr interessantes Gepräge, während Nage, den zweiten, langsamen Satz relativ schnell spielen ließ und so den munteren Charakter der Musik, fern ab aller Sentimentalität, hervorhob. Nach dem ebenfalls relativ schnell und sehr akzentuiert gespielten Menuett sorgten im Schlusssatz wieder betonte Hörner und ausgeprägte dynamische Kontraste für ein ungewohntes, aber umso interessanteres Hörerlebnis. Karl-Heinz Fischer

*Quelle: BNN vom 22.03.2011*